

Sterne des Monats



Das Orchestre National de Montpellier scheint genug Probezeit zu erhalten, um sich mit Entdeckerlust in unbekanntes Repertoire vertiefen zu können. Die Einspielung der Sinfonie von Hans Rott jedenfalls nimmt durch ihre reichen Klangfarben, die lebendige und wandlungsfähige Artikulation und die Klarheit für sich ein.



S. 61

Der als Stadtorganist, Kantor, Musiklehrer und Kammermusiker wirkende Johann Christian Heinrich Rinck (1770-1846) ist in seiner Musik vom heroischen Vorandrängen Beethovens weit entfernt, erschöpft sich aber keineswegs im etablierten, selbstgenügsamen Biedermeier – was diese CD des stilssicheren Pianisten Oliver Drechsel zeigt.



S. 75



Paradestück dieser Produktion ist das Streichquartett Nr. 2 (1983), das die raumgreifenden Pattern-Variationen Morton Feldmans in Dimensionen führt, die alle Wahrnehmungsgewohnheiten sprengen. Sechs Stunden spielt sich das junge Flux Quartet ohne nennenswerte Ermüdungserscheinungen durch diesen geistigen und taktilen Marathon.



S. 71



Lulu“ ausstaffiert oder amputiert? In der komplettierten, der Dreiakt-Version – oder als Fragment? Stefan Anton Reck, der deutsche Maestro in Palermo, entscheidet sich für die Version zwei Akte plus Nachspiel. Doch bei ihm hat der Torso Hand und Fuß.



S. 82

Die Lamentationes Jeremias gehören seit jeher zu den musikalisch ergiebigsten Texten für die nächtlichen Stundengebete der Karwoche. Einen Markstein in ihrer Vertonung setzte Emilio de Cavalieri. Die sechs Sänger, die Harry van der Kamp um sich als Siebenten im Bunde gesammelt hat, unterstreichen diese Bedeutung.



S. 79



Optisches und Akustisches gehört für Nikolaus Harnoncourt zusammen. Passend, dass seine Gestik an einen das Material mit Vehemenz formenden Bildhauer erinnern mag – was auf dieser DVD durch Brian Larges Kamera lustvoll unterstrichen wird. Der Dirigent verweist im Neujahrskonzert 2003 auf den Farbreichtum Strauß'scher Musik.



S. 89



Klassik

Scarlatti als Romantiker

Wie spielt man die Sonaten von Domenico Scarlatti (1685-1757)? Und vor allem: auf welchem Instrument? Immer stärker vereinnahmen ihn in den letzten Jahren die „Historisten“. Immer häufiger kommen Cembalo-Aufnahmen auf den Markt, die auch längst nicht mehr alle so steril und „gerade“ klingen, als ob es eine objektive, quasi neutrale Art des Musikmachens gäbe.

Letztlich aber ziehe ich immer noch Aufnahmen auf dem modernen Konzertflügel vor – selbst wenn Scarlatti hier als der erste Romantiker erscheint. Doch war es nicht der letzte Romantiker, Vladimir Horowitz, der sich so nachdrücklich und erfolgreich für Scarlatti stark gemacht hat?

Christian Zacharias und Domenico Scarlatti – dass das eine gute Kombination ist, weiß man nun bereits seit mehr als 20 Jahren. Seit der deutsche Meisterpianist nämlich für EMI Classics die ersten Sonaten auf LP eingespielt hat. 49 sind es insgesamt für seine frühere Exklusiv-Firma geworden. 14

weitere hat er nun für Dabringhaus und Grimm neu aufgenommen – und wenn ich keine K-Nummer übersehen habe – gibt es keine Überschneidungen.

Der Eindruck, den man schon bei seinen letzten Mozart-Aufnahmen bekommen konnte, dass nämlich Zacharias in den letzten Jahren noch eine neue Dimension des Klavierspiels erreicht hat, bestätigt sich hier eindrucksvoll. Klarheit, Delikatesse, Eleganz, Einfachheit, Natürlichkeit – Eigenschaften, die man gewöhnlich der französischen Klavierschule zuschreibt – zeichneten schon immer sein Klavierspiel aus. Aber mittlerweile hat sich dem ganz behutsam ein romantischer Ton hinzugesellt, der von der zarten Seele dieser Musik spricht. Zacharias spielt persönlicher, arbeitet stärker Nuancen heraus, im klanglichen wie im rhythmischen Bereich. Dabei empfindet man beispielsweise seine Rubati nie als übertrieben oder gar störend, nie wird die rhythmische Stabilität und Intensität angetastet. Und die



Farbigkeit, die er aus dem historischen Steinway in der Fürstlichen Reitbahn Bad Arolsen herausholt, setzt Maßstäbe.

Rund 550 Sonaten hat Scarlatti komponiert. Es bleibt noch einiges zu tun.

Gregor Willmes

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

D. Scarlatti, Sonaten K 126, 450, 108, 384, 406, 69, 518, 519, 434, 278, 402, 403, 206 und 202; Christian Zacharias (2002) MDG/Naxos CD 340 1162 (62')



Jazz

Große Heimatlieder

Während man bei uns den Begriff „Heimat“ nur unter schwersten Erklärungsnotwendigkeiten verwendet, ist man da in den USA bekanntermaßen viel freigiebiger. Eine Jazz-CD mit Heimatliedern aufzunehmen, das riecht nach Reaktion und ist doch, von Nahem betrachtet und vor allem gehört, ein großer Wurf. Der Pianist Bill Mays, Jahrgang 1944 und gewiefter Veteran unzählter Sitzungen in den kalifornischen Studios, hat ein Trio mit jungen Musikern zusammengestellt, das dem Besten beider Welten Rechnung trägt. Es ist welterfahren und abgeklärt, dabei aber keineswegs so konservativ, wie es das Heimatthema nahe legt.

Der Schlagzeuger Matt Wilson und der Bassist Martin Wind haben wie so viele der jüngeren Musiker den Mainstream gelernt, aber auch reiche Erfahrungen mit Avantgarde und Rock gesammelt. Die Wandlungsfähigkeit der drei Musiker, zugleich aber ihr Wille zur stilistischen Einheit geben dem

Trio eine eigene Stimme. Mays' Heimat wird aus der Erfahrung der Ferne betrachtet, und auch die Stücke, die er ausgewählt hat, von Motiven aus Dvoráks Sinfonie „Aus der neuen Welt“ bis Cole Porters „You'd Be So Nive to Come Home To“, spielt das Trio so unbeschwert und locker wie bei einer Jam Session. Die Verständigung der Musiker untereinander aber ist weit besser als bei den meisten Sessionabenden: Man ergänzt sich und wirft sich die Bälle zu, wie das in gelungenen Gruppen besser nicht sein kann. Und zum Ende erlaubt sich Mays als humorvoller Sänger noch einen Kommentar zum Thema, der die Musik perfekt zusammenfasst.

Die CD ist Red Mitchell, Shelly Manne und Jimmy Rowles gewidmet und macht diesen großen Namen aus der Geschichte des Jazz alle Ehre. Das Trio hat hier eine der ganz großen Platten der letzten Zeit eingespielt – ohne jedes patriotische Pathos, dafür mit jenem Humor, jener souveränen Welt-



schau, jenem liebevollen Humanismus, den man im Jazz immer seltener findet.

Stephan Richter

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

Bill Mays, Going Home; Bill Mays (p, voc), Martin Wind (b), Matt Wilson (dr) (2002) Palmetto/SunnyMoon CD 2090 (62')